



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

II. Geschwinder Anwachs der Künste in den despotischen Staaten. Ihre
Einförmigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49770)

Zweytes Hauptstück.

Geschwinder Anwachs der Künste in dem
despotischen Staaten. Ihre Ein-
förmigkeit.

Wir haben es bereits beobachtet; diese despoti-
schen Reiche lagen meistens in glückseligen und
fruchtbaren Gegenden. Da waren die Gemü-
ther sanft, und die Geister vorzüglich fähig, das
Vollkommene, das Schöne und das Liebliche zu
empfinden.

Durch die Verbindung vieler solcher Völker
wurden auch ihre Gaben und ihre Vorzüge ver-
einigt. Die Erfindsamkeit und die Lusternheit
der einen wurden durch die Arbeitsamkeit und
durch die Standhaftigkeit der andern desto mäch-
tiger begünstigt.

Die Begriffe der Fürsten, und derer, wel-
che sie umgaben, wurden desto mehr erweitert,

F 5

wie

wie mehr sich die Grenzen der Staaten ausdehneten. Nachdem in denselben die Erfahrung und die Reichthümer stiegen, wurden die Begierden vermehret, und der Geschmack erhöht. Es wurden also mehrere und vollkommnere Gegenstände erfordert, um sie zu befriedigen.

Die lebhafte Einbildungskraft dieser Völker wurde schnell entflammt. Die glücklichen Einflüsse dieser zauberischen Gabe brachten mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit die Künste und die Handwerker zu einer ausnehmenden Höhe.

Auch wurden in diesen Staaten Werke, wie von einer außerordentlichen Größe und Kühnheit, also auch von einem vortreflichen und erhabenen Geschmacke, sehr frühe ausgeführt. Die ungeheuern Gebäude der Egyptier und der Babylonier haben mit Recht alle Weltalter in Erstaunung gesetzt.

So fabelhaft die Zeitrechnungen dieser Völker sind; so sollte man dennoch vermuthen, daß sie

sie einen sehr großen Zeitraum müßten durchloffen haben, um die Künste auf einen so hohen Grad zu bringen. Allein wenn wir die Gebäude der Peruvianer mit der kurzen Zeit vergleichen, welche ihre Policierung gedauert hat, so finden wir da den Anwachs der Künste nicht minder schnell, so unbegreiflich er uns auch vorkommen mag.

So sehr indessen alle Werke dieser Völker das Siegel einer besondern Größe und Erhabenheit führten; so sehr sie von dem außerordentlichen Umfange der Geister zeugeten, welche ihrer Anordnung und ihrer Ausführung vorgestanden haben: so zeigete sich doch auch in allen eine besonders merkwürdige Einförmigkeit. Eine Einförmigkeit, welche uns höchst wahrscheinlich muthmassen machet, daß unter diesen Völkern sehr wenige Urgeister gewesen seyn. So sehr die zu der Erfindung nöthige Stärke und Hoheit der Seele, so sehr die zu der Ausführung des Erfundnen erforderliche Standhaftigkeit und Arbeits

beits

beitsamkeit in allen Ländern selten sind: so sind sie es in diesen noch am meisten; da hingegen die ihren Einwohnern natürliche Beugsamkeit und Gelehrigkeit, solchen die Nachahmung sehr leicht, und die Unterwürfigkeit unter die Herrschaft der Gewohnheit höchst angenehm machen. Es war also leicht, dieser Einförmigkeit, (*) selbst in den geringsten Sachen, die verehrungswürdige Kraft eines unverletzlichen Gesetzes zu geben.

Und die Ausführung großer Werke in diesen, oft eben nicht gar zu großen, Reichen wird noch begreiflicher, wenn man ihre natürliche Fruchtbarkeit in Erwegung ziehet. Diese machte den reinen Ertrag zu der Zeit unendlich groß, da sehr wenige künstliche Bedürfnisse erfunden waren,

(*) *Plato* I. II. de legibus pag. 515. belehret uns, daß diese Einförmigkeit auch in der Musik und in der Malerey ein Gegenstand der Gesetze gewesen ist.

waren, und da kein Privatluxus die unzählige Menge von Menschen beschäftigte, die der Ackerbau ernähren konnte, ohne sie nöthig zu haben. Es mußten also große öffentliche Werke unternommen werden, um diese Menschen nicht in der Unthätigkeit unnütz zu Grunde gehn zu lassen.

Drittes Hauptstück.

Regierungskunst der despotischen Staaten.
Einförmigkeit derselben Glückliche Unterwürfigkeit der besondern Vernunft unter die allgemeine, und des besondern Willens unter den allgemeinen.

Die größte aller Künste, die Regierungskunst, gelangte in solchen Staaten ebenfalls sehr frühe zu einem besondern Grad der Vollkommenheit.

Eben diese Einförmigkeit, welche die größten Geister erhebet, und die kleinen bezaubert; eben diese glückliche Fertigkeit der Nachahmung, wa-

rei